



Telearbeit

Nun findet die Revolution im Büro doch statt. Lange gab es dagegen erheblichen Widerstand. Besonders ein um seine vermeintlichen Vorrechte besorgtes Mittelmanagement setzte sich zur Wehr, als mit technikgestützter Büroarbeit die Kontrollspannen vergrößert und neue Führungsmethoden praktiziert werden sollten.

Mittlerweile hat die Entwicklung zur schlanken Organisation den Einfluß des Mittelmanagements stark geschwächt. Gleichzeitig wurden Rechner-technik, Telekommunikation und audiovisuelle Medien ungeahnt leistungsfähig. Sie sprengen einfach die Mauern des traditionellen Büros. Hinzu kommt ein steigender Kosten- und Wettbewerbsdruck. Und so wächst die Zahl der Heimbüros, der Telecenter (Nachbarschafts- und Satellitenbüros) und der mobilen Büros explosionsartig, in denen Firmenangestellte oder Selbständige und Freiberufler Telearbeit verrichten.

Eine wachsende Schar von Erwerbstätigen braucht nicht mehr „zur Arbeit zu fahren“, denn die Arbeit kommt zu ihnen – sei es online oder sei es offline, also per Austausch von Datenträgern mit den Arbeitsunterlagen. Computer, Modem und Telefon dienen als alltägliche Arbeitsmittel und bewirken, daß die Realitäten der althergebrachten Bürotätigkeit verblasen. Diese verschwindet zwar nicht, verliert jedoch an Bedeutung.

Prinzipiell ist der Widerstand gebrochen, aber es gibt noch viel zu tun. Selbst wo die durch Telearbeit erreichbaren Kosteneinsparungen und Produktivitätsgewinne außer Frage stehen, müssen die neuen Arbeitsprozesse sorgsam geplant werden (siehe den Beitrag „Die Arbeitsplätze der Zukunft“, Seite 53). Noch wissen viele Führungskräfte nicht, wie Telearbeit organisiert sein sollte. Sie zweifeln, ob sich die Qualität der Arbeit sichern läßt, scheuen die Ausgaben für die Technik, befürchten Führungs- und Kommunikationsprobleme, wenn sie ihre Tele-Mitarbeiter nur selten zu Gesicht bekommen. All das erinnert an ein Scherzwort des unvergessenen Wolfgang Neuß: „Es reicht nicht, daß es geht – man muß es auch hinkriegen.“ Wie vortrefflich Telearbeit funktionieren kann, stellen indes ungezählte Erfolgsbeispiele unter Beweis. *Horst Georg Koblitz*